

Eröffnungsrede des Landrates Michael Makiolla anlässlich der 2. Regionalen Bildungskonferenz am Freitag, 29. Oktober 2010 um 09.30 Uhr in der Stadthalle Kamen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich heute Morgen hier in Kamen zur zweiten Bildungskonferenz im Kreis Unna.

Begrüßen möchte ich heute vor allem die Mitglieder der Bildungskonferenz, die im letzten Jahr noch nicht dabei waren.

Im März letzten Jahres haben wir erstmals gemeinsam die Belange der gesamten Bildungsregion Kreis Unna in den Blick genommen.

Die zentrale Fragestellung lautete damals:

Es bleibt abzuwarten, mit welchen Erfahrungen und Ergebnissen die ersten Jahrgänge abschließen und wie und in welcher Form wir uns als Netzwerk einbringen können.

Gleiches gilt für das Stichwort Gemeinschaftsschule, die in NRW nun in einem sechsjährigen Schulversuch erprobt werden soll.

Weitere schulorganisatorische Veränderungen sind aufgrund des demografischen Wandels zu erwarten.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler wird drastisch abnehmen; d.h. der Rohstoff in den einzelnen Köpfen wird immer wertvoller.

So wird unsere Netzwerkarbeit immer wieder von außen, wie von landespolitischen Interessen, Intentionen und Vorgaben beeinflusst werden, denen wir uns zu stellen haben und auch stellen werden.

Mehr Einfluss der Kommunen wäre nach meiner Ansicht sehr hilfreich, müsste aber einher gehen mit einer klaren finanziellen Regelung.

Schlagwörter wie: Integratives Bildungssystem oder Inklusion kennzeichnen diesen Diskussionsprozess.

Dieser Diskussion wird sich auch das Regionale Bildungsnetzwerk stellen.

Das werden wir auch deswegen tun müssen, weil der Kreistag am 28.09. auf Initiative der Grünen beschlossen hat, damit zu beginnen, im Kreis Unna ein inklusives Gemeinwesen aufzubauen.

Ein weiteres Stichwort ist z.B. G8/G9, also die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur.

Als Tischvorlage finden sie entsprechende Übersichten und Informationen hierzu.

Auch die heutigen themenorientierten Workshops zeugen von den bisherigen Aktivitäten.

Ich möchte Sie auffordern, sich hier mit Ihrem Engagement und Ihrem Erfahrungswissen in die inhaltliche Arbeit einzubringen.

Natürlich ist unser Bildungsnetzwerk aber auch offen für weitere Themen.

So wird in letzter Zeit durch die Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder und Jugendlicher wieder stärker diskutiert.

Wie können die Netzwerkpartner gemeinsam und organisiert Ziele erreichen, die jeder für sich allein nicht erreichen kann, um den Bildungseinrichtungen, insbesondere den Schulen und den Kitas, bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen zu helfen, mit dem Ziel einen möglichst hohen Bildungsnutzen für alle Kinder und Jugendlichen zu erzielen?

Seit dem Start des Bildungsnetzwerkes hat sich eine ganze Menge getan.

Sie finden nun ein Regionales Bildungsnetzwerk vor, das einen deutlichen Entwicklungssprung gemacht hat und mehr und mehr an Kontur und Dynamik gewinnt.

Gremien haben sich konstituiert, Handlungsfelder mit thematischen Schwerpunkten haben sich herauskristallisiert, und erste Ergebnisse wurden erzielt.

Und die Schulen sollen weitgehend selber entscheiden können, wie sie die vorgegebenen Bildungsziele mit ihren Schülerinnen und Schülern erreichen.

Auf dem Weg in die Selbständigkeit müssen sie von Schulaufsicht und Schulträger unterstützt und begleitet werden.

Auch das ist eine Aufgabe dieses Bildungsnetzwerkes.

Ende des vergangenen Monats hat nicht weit von hier das letzte Bergwerk des östlichen Ruhrgebiets die Steinkohleförderung eingestellt.

Damit hat in unserer Region eine rd. 150jährige Industriegeschichte ihr Ende gefunden.

Die einzigen Rohstoffe, die wir jetzt noch haben, ist das, was sich in den Köpfen der Menschen befindet, die hier leben und arbeiten.

Deswegen müssen wir das Potential, das in den Köpfen steckt, auf jede erdenkliche Weise fördern und unterstützen.

Das geht nur durch Bildung.

Bildung ist die entscheidende Ressource der Zukunft, einziger Rohstoff, auch für uns.

Bildung muss daher oberste Priorität beim politischen Handeln auch vor Ort im Kreis und in den Städten und Gemeinden haben.

Bei der Bildung sollten wir auch nicht sparen, sondern ausschließlich darüber nachdenken, wie wir die Gelder in diesem Bereich noch effizienter einsetzen können.

Das ist im Übrigen auch eine Aufgabe dieses Bildungsnetzwerkes.

Wir müssen gemeinsame Ziele setzen, die durchaus ambitioniert sein sollen.

Alle Schülerinnen und Schüler sind es wert, gefördert und unterstützt zu werden.

Alle Schülerinnen und Schüler sollen die deutsche Sprache beherrschen.

Und alle Schülerinnen und Schüler sollen unsere Schulen mit einem Abschluss verlassen.

Grundsatz unserer Arbeit sollte dennoch sein, da, wo wir Einfluss nehmen können, das Gute und Bewährte zu erhalten, weiterzuentwickeln und in das Bildungsnetzwerk einzubinden, aber auch neue Wege zu beschreiten und diese innovativ und kreativ zu gestalten.

Ein im Aufbau begriffenes Bildungsnetzwerk kann nicht alles zugleich anpacken, sondern muss mit den Ressourcen sorgfältig umgehen, um Ergebnisse zu erzielen.

Im Übrigen ist dies ein landesweiter Prozess, der noch am Anfang seiner Entwicklung steht.

Dieser benötigt Zeit und einen langen Atem.

Wir sind Langstreckenläufer, keine Sprinter.

In diesem Sinne wünsche ich der heutigen Bildungskonferenz gute Ergebnisse und einen guten Verlauf.

Glück Auf!